

Haus Brög zum Engel

Zehn Jahre Hospizzentrum: Tabu bröckelt langsam

LINDAU - Vor zehn Jahren ist mit der Eröffnung des stationären Hospizentrums Haus Brög zum Engel ein Tabu in Lindau gebrochen worden: das Tabu von Tod und Sterben. Maja Dornier war und ist die treibende Kraft hinter einer Bewegung, die es schwerkranken Menschen möglich macht, in Würde Abschied zu nehmen von dieser Welt.

Von unserem Mitarbeiter
Erich Nyffenegger

Der Tod, so lehrt eine alte Binsenweisheit, gehört zum Leben dazu. Ein Satz, den jeder kennt, aber kaum einer wirklich verinnerlicht. Tod ist tabu. Tod, das sind immer die anderen. Maja Dornier ist eine Person, die in Lindau dafür gesorgt hat, dass der Tod tatsächlich ein Stückchen näher zurück ins Leben gerückt ist. Sie hat ihn durch die Hospizbewegung vom Rand der Gesellschaft aus anonymen Krankenzimmern, aus der Einsamkeit und der sozialen Abgeschlossenheit gerettet und ein wenig stärker in die Mitte der Gesellschaft geholt.

Sie hat den Sterbenden vor zehn Jahren mit dem Hospizzentrum Haus

Brög zum Engel ein letztes Zuhause geschenkt. Sie und ihre hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitstreiter. „Aber glauben Sie ja nicht, dass das leicht war“, sagt die 71-jährige Maja Dornier und erinnert sich, wie sie damals, noch weit vor Gründung des Haus Brög zum Engel, plötzlich nicht mehr zu bestimmten Veranstaltungen eingeladen worden war. Wie sie die Leute gemieden hatten.

„Heute ist das Hospizzentrum in Lindau angekommen“, sagt Maja Dornier. Vorbei die Zeiten, als sie und ihr kleines Team bangen mussten, ob und wann der nächste Gast ins Haus Brög zum Engel einzieht. „Wir haben oft gezittert.“ Doch das Durchhalten hat sich gelohnt: Heute sind es rund 60 Menschen jährlich, die im Hospizzentrum ihr Leben aushauchen. Mit einer Art „heiterer Stille“, wie ein Besucher einmal bewundernd gesagt hat. Und obwohl die Akzeptanz des Hauses in der Bevölkerung mächtig gewachsen ist – die Auslastung der fünf Betten beträgt aktuell 85 Prozent – kämpft es noch immer mit großen Problemen. In erster Linie geht es ums Geld.

„Wir müssen unser Budget zumindestens zehn Prozent selbst finanzieren“, rechnet Maja Dornier vor. Das sind bei einem Jahreshaushalt von etwa einer Million Euro satte 100 000 Euro, die über Spenden und sonstige Zuwendungen eingenommen werden müssen. Der Rest der Gelder kommt von den Kranken- und Pflegekassen und aus dem Eigenanteil der Gäste, der monatlich bei rund 1000 Euro liegt. Jenseits der Frage nach dem



Das Hospizzentrum in Lindau besteht seit zehn Jahren. Dieses Ereignis wird nun am kommenden Sonntag gebührend gefeiert.
LZ-Foto: Christian Flemming

Geld aber ist das Haus ein Idyll, alt und gewachsen, inmitten einem verwunschenen Garten. Drinnen wohnen die Menschlichkeit und die kleinen Unterschiede: „Bei uns entscheidet der Gast allein, wie er seine letzte Zeit verbringen möchte.“ Will er ausschlafen – dann kann er das, solange er will. Möchte er zum Frühstück Brathering

haben – so zieht eine Ehrenamtliche los und besorgt den Fisch. Will er weinen, so darf er das, will er lachen, so lacht jemand mit ihm – ganz gleich, zu welcher Uhrzeit.

„Mittlerweile fragen die Leute, die zu uns kommen, auch nicht mehr so oft nach der Spritze“, sagt Maja Dornier. Denn es sei oft vorgekommen,

dass die Gäste gedacht haben, man bekomme im Haus Brög zum Engel aktive Sterbehilfe. „Das ist aus unserer Sicht überhaupt kein Thema, wenn die Menschen richtig betreut werden, das heißt, wenn ihre Schmerzen gelindert werden und jemand für sie da ist.“

Das Beispiel einer alten Dame macht das deutlich: Als die eines Tages

ins Haus Brög zum Engel einzog, fragte sie gleich nach der finalen Spritze, ganz so, als wolle sie ein schnelles Ende.

Zuwendung und Verständnis

Das Personal erklärte ihr, dass sie darauf nicht zählen könne, wohl aber auf Zuwendung und Verständnis. Wochen später hat die Frau keinen Gedanken mehr an die Spritze verschwendet und nur noch – wie viele andere der mehreren hundert Gäste der vergangenen zehn Jahre auch – den dankbaren Satz auf den Lippen gehabt: „So gut wie bei euch ist es mir überhaupt noch nie gegangen.“

Auf einen Blick

Ethikgespräche in der Inselhalle

Verschiedene Veranstaltungen bieten Raum, das Hospizzentrum Haus Brög zum Engel gebührend zu feiern. Für jedermann frei und kostenlos sind die sogenannten Ethikgespräche in der Inselhalle am Sonntag, 14. September, ab 10 Uhr. Namhafte Referenten werden Vorträge über das „Ethische Spannungsfeld zwischen Lebenserhaltung und Sterbequalität“ halten. Darüber hinaus wird Maja Dornier sprechen. Ihr ist die Verwurzelung des Themas in der Gesellschaft ein tiefes Anliegen, wie sie betont. (nyf)

ÖDP

Bernhard Suttner macht sich für Familien stark

LINDAU (Lz) - Die Wahlkampftour des ÖDP-Vorsitzenden Bernhard Suttner vom Allgäu bis zum Bodensee gipfelte in einer Veranstaltung in Lindau. Vier Grundthemen der „über 100 guten Gründe, die ÖDP zu wählen“, bildeten den Schwerpunkt seines Vortrages.

Energieverbrauch, grüne Gentechnik, Schule und Bildung sowie Familienpolitik: Fast beschwörend mahnte der ÖDP-Chef in der bayerischen Politik die Verantwortung für die Zukunft an. Der Peak-Oil, der Punkt der größtmöglichen Ölförderung in der Welt, welcher nach Expertenmeinung beinahe erreicht oder bereits überschritten sei,

erfordere rasches Handeln der Politik, eröffnete der Spitzenkandidat der Ökologisch-Demokratischen Partei seinen Vortrag. Spätestens jetzt müssten Strategien für eine verantwortliche Energiepolitik greifen, die diesem Fakt Rechnung tragen.

Vor zahlreichen Zuhörern benannte Suttner die vier „E“, die heute den Alltag bestimmen müssten: Energieeinsparung, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und als viertes E die Einsicht beziehungsweise ethisches Denken. Nur auf diesem Weg ließen sich die Probleme der knappen Ressourcen, der Energieversorgung aller Länder und des immer spürbarer werdenden Klimawandels lösen.

Für Bayern fordere die ÖDP ein umfassendes Investitionsprogramm, die staatlichen Gebäude – Schulen, Krankenhäuser, Rathäuser, Verwaltungsgebäude und andere – energetisch so herzurichten, dass eine größtmögliche Energieeinsparung erzielt werde. Statt der Milliardenbeträge für Flughäfen und Naturzerstörung an der Donau könne so

wirksamer, kostensparender und beispielgebender Klimaschutz betrieben werden.

ÖDP-Landeschef Bernhard Suttner bezeichnet es als die wichtigste Aufgabe der Politik, Anreizsysteme zu entwickeln, die den heutigen Menschen bei Entscheidungen und Verhaltensweisen belohnen, „wenn er sich so verhält, dass die Zukunft unserer Urnen nicht negativ belastet wird“. So die ÖDP in ihrer Pressemitteilung.

In dem Bemühen um eine gerechte Familienpolitik hat sich die Ökologisch-Demokratische Partei den Namenszusatz „Bündnis für Familien“ gegeben, wie die Partei in einer Pressemitteilung schreibt. In dieser Frage for-

dere die ÖDP, so Bernhard Suttner, dass den Eltern vom Staat die Möglichkeit gegeben werde, frei zu entscheiden, ob sie ihr Kind in den ersten drei Jahren selbst betreuen oder einer qualifizierten Betreuungseinrichtung anvertrauen. Hierzu schlägt die ÖDP ein Erziehungsgeld von monatlich 1000 Euro vor.

Streit ums System endet nie

Der Streit um das beste Schulsystem wird nie enden, meinte Suttner. Eines gelte jedoch für alle Schularten und Systeme: Jedes Kind hat ein Anrecht auf individuelle, bestmögliche Förderung.

Vortrag

Manfred Spitzer spricht über Glück

LINDAU (Lz) - „Vom Lernen - zum Glück“: Darüber spricht am Mittwoch, 17. September, um 20 Uhr Gehirnforscher Manfred Spitzer. Bei seinem Vortrag in der Inselhalle wird er auf die frühkindliche Bildung in Kindergarten und Schule eingehen. Organisiert wird die Veranstaltung vom Förderverein des Kindergartens St. Ludwig. Bei dem Vortrag wird Professor Spitzer erklären, wie Lernen funktioniert. Seine Rede soll als Impuls dienen, die Bildungsdebatte in Richtung Qualität zu lenken. Manfred Spitzer leitet seit 1999 die Psychiatrische Universitätsklinik Ulm. Karten für sechs Euro gibt es im Vorverkauf beim i-Punkt im Lindaupark und an der Abendkasse für sieben Euro.



Bernhard Suttner

PR-ANZEIGE



40 JAHRE DRAENERT DESIGNMÖBEL

EIN PERFEKTES ZUSAMMENSPIEL VON TRADITION UND TRENDSETTING

Zum Firmenjubiläum öffnet DRAENERT seine Tore. Die aktive Produktion, der Steinpark mit über 200 Steinsorten aus der ganzen Welt sowie das Möbelhaus – die DRAENERT Orangerie – können besichtigt werden. Die in Immenstaad hergestellten Designmöbel aus Stein, Glas und Holz, viele mit patentierten Ausziehfunktionen werden bis nach Russland, Japan und in die USA exportiert. Schwerpunkt der Kollektion bilden die Ess- und Couchtische sowie die in Form und Stil passenden Stühle.

Das international erfolgreiche Familienunternehmen DRAENERT steht mit seiner Marke seit vier Jahrzehnten für Kunst- und Designmöbel, traditionelle Handwerkskunst, Qualität und erstklassige Verarbeitung, Exklusivität und Know-How.

Mit allen Gewerken unter einem Dach bietet DRAENERT von der limitierten Auflage an Kunstmöbeln, zeitlosen Klassikern, ausgezeichneten Trendsettern bis hin zum individuell angefertigten Unikat für DRAENERT-Liebhaber und Sammler ausgefallene Designmöbel in der internationalen Formsprache der klassischen Moderne.

Am Tag der offenen Tür können in der Produktion die Steinmetzabteilung, die Glasklebeabteilung, die Lackiererei, die Schreinerei und die Schlosserei besichtigt werden. Die Polsterei ist in der Niederlassung DRAENERT SWISS in Sulgen angesiedelt. Mit allen Gewerken unter einem Dach sind individuelle Sonderanfertigung für den privaten Haushalt bis hin zum Objektbereich bei DRAENERT möglich.

40 JAHRE DRAENERT TAG DER OFFENEN TÜR

Die DRAENERT Möbelausstellung in der Orangerie, der Steinpark und die Produktion sind am Freitag, 12. September von 10 – 18 Uhr und am Samstag, 13. September von 10 – 16 Uhr geöffnet.

DRAENERT Studio GmbH
Steigwiesen 3
88090 Immenstaad am Bodensee
Industriegebiet Alte Ziegelei
zwischen Immenstaad und Kluffern
Tel. 07545 208-39
www.draenert.de